

# Zwei Kleinmünzen aus Athen

Autor(en): **Pászthory, Emmerich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **28-32 (1978-1982)**

Heft 113

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171176>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

## *Gazette numismatique suisse*

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

*Publiée par la Société suisse de numismatique*

*Redaktionskomitee:* Prof. Dr. H. A. Cahn, Basel, Dr. H.-U. Geiger, Zürich, Dr. Colin Martin, Lausanne, Dr. L. Mildenberg, Zürich, Prof. Dr. D. Schwarz, Zürich

*Redaktion:* Dr. H. Voegtli, c/o Postfach 875, CH-4002 Basel; Buchbesprechungen: Dr. B. Kapossy, Bernisches Historisches Museum, Helvetiaplatz 5, CH-3000 Bern

*Administration:* Mme A. Schwartz, Petit Chêne 18, CH-1002 Lausanne, c. c. p. 10-23071

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Fr. 50.- pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis: Viertel-seite Fr. 100.- pro Nummer, Fr. 350.- im Jahr. Die Mitglieder der SNG erhalten gratis: Münzblätter und Numismatische Rundschau. Beitrag für lebenslängliche Mitgliedschaft Fr. 1600.-, Jahresbeitrag Fr. 80.-

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: fr. 50.- par an (envoi gratuit aux membres de la SSN) · Prix d'annonces: Un quart de page fr. 100.- par numéro, fr. 350.- par an. Les membres de la SSN reçoivent gratuitement: Gazette numismatique et Revue de Numismatique. Cotisation de membre à vie fr. 1600.-, cotisation annuelle fr. 80.-

### Inhalt – Table des matières

*Emmerich Pászthory:* Zwei Kleinmünzen aus Athen, S. 1. – *Niklaus Dürr:* Das Horn des Demetrios II., S. 7. – *Beatrice Schärli:* Ein neuer Vergleichsprojektor als Hilfsmittel für numismatische Untersuchungen, S. 9. – Berichtigung - Rectification, S. 14. – Altes und Neues - Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui, S. 14. – Nekrolog, S. 15. – Ausstellungen - Expositions, S. 15. – Der Büchertisch - Lectures, S. 15. – Berichte - Rapports, S. 21.

## ZWEI KLEINMÜNZEN AUS ATHEN

Emmerich Pászthory

### 1. Eine plattierte Wappen-Kleinmünze

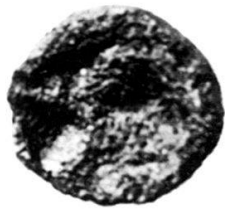
Ein Wappen-Hemiobol von Athen, 1974 im Schweizer Münzhandel angeboten, erwies sich nach der Reinigung als plattiert. Die Münze (Abb. 1) zeigt auf der Vorderseite ein Rad, auf der Rückseite ein Quadratum incusum; sie wiegt 0,339 g. Sie hat einen Buntmetallkern, auf dem die Silberplattierung der Vorderseite noch größtenteils erhalten ist. Auf der Rückseite ist die Silberauflage nur noch in Spuren vorhanden (im Speziallicht photographiert erscheint der Kern dunkel, die Plattierung hell).

Der Vergleich mit einem sehr ähnlichen Hemiobol<sup>1</sup> (Abb. 2) im Gewicht von 0,30 g zeigt, daß die Prägung der plattierten Münze durchaus mit einem offiziellen Stempelpaar erfolgt sein konnte.

<sup>1</sup> Auktion Auctiones AG Basel, 5 (1975), 88.



Abb. 1



Maßstab 3 : 1



Abb. 2



Seltman<sup>2</sup> schreibt die Prägungen mit diesem Rad-Motiv der Wappenmünzenreihe dem Alkmeoniden Megakles zu, dem Gewinner von drei olympischen Wagenrennen<sup>3</sup>.

Obwohl in der Literatur seit der Antike über die subäraten Prägungen Athens sowohl vor dem Perserkriege<sup>4</sup>, wie auch besonders nach der gescheiterten Expedition gegen Syrakus, und noch später<sup>5</sup>, eingehend berichtet wird, sind gefütterte Stücke aus dem in Betracht kommenden Zeitraum ziemlich selten. So bringt Seltman<sup>6</sup> drei plattierte Didrachmen der Wappenmünzenreihe, mit möglicherweise originalem Stempelsatz geprägt, neben sechs archaischen Tetradrachmen vom Athena-Eule-Typ<sup>7</sup>. Graf<sup>8</sup> kennt drei der plattierten Tetradrachmen des archaischen Athena-Types, wovon eines im BMC (Nr. 61).

An kleineren Nominalen kommt eine Drachme bei Svoronos<sup>9</sup> vor, der im übrigen auch ein Tetradrachmon kennt<sup>10</sup>. Kleinere Subäratl der Wappenmünzenserie sind aus der Literatur überhaupt nicht bekannt.

Die große Seltenheit auch unter den größeren Nominalen könnte den Eindruck erwecken, daß die Prägung der plattierten Münzen eine sporadische Aktion war, durchgeführt von privaten Fälschern, die sich auf die größeren Nominale beschränkten. Bei einem kleineren Nominale, wie der hier abgebildete Hemiobol, steht jedoch der Gewinn durch die Plattierung in keinem Verhältnis zum großen Arbeitsaufwand der Herstellung. Indirekte Hinweise deuten auch darauf hin, daß die Ausgabe von subäratl Serien durch Athen bereits vor den Perserkriegen eine in der ganzen antiken Welt bekannte Maßnahme war. Dies zeigen besonders die oft beobachteten Prüfhiebe auf den außerhalb Griechenlands gefundenen Münzen.

So weisen im Fund von Asyut<sup>11</sup> von den 169 archaischen Eulentetradrachmen mindestens 67 Exemplare Prüfhiebe auf. Von den 16 archaischen Eulen im Fund von Zagazig 1901<sup>12</sup> waren nach Regling 6 mit Prüfhieben versehen. Als die *γλαῦκες* im 5. Jahrhundert allmählich einen guten Ruf errangen, werden die Prüfhiebe seltener: In dem bereits erwähnten Fund von Zagazig ist von den 18 Athener Tetradrachmen mit bekränztem Helm der Athena nur ein einziges, dem Stil nach

<sup>2</sup> Ch. Seltman, *Athens, its History and Coinage* (1924), 34 ff., Taf. IV, aa.

<sup>3</sup> Pindar, Siebte pythische Ode, 13 f.

<sup>4</sup> J. Graf, *Münzverfälschungen im Altertum*, NZ 35, 1903, 34 ff.

<sup>5</sup> Ein Überblick über die ältere Literatur bei Head, HN 373; vgl. auch W. E. Thompson, *The Functions of the Emergency Coinages of the Peloponnesian War*, *Mnemosyne* 19, 1966, 337 ff.; weiter auch Katalog Griechische Münzen aus der Sammlung eines Kunstfreundes, Auktion Bank Leu AG – Münzen und Medaillen AG Basel, 28. Mai 1974, 149.

<sup>6</sup> a. O. 130, § 104, Taf. 23, 1–3.

<sup>7</sup> a. O. 130, § 104, Taf. 23, 5–8.

<sup>8</sup> a. O. 56.

<sup>9</sup> J. N. Svoronos, *Les monnaies d'Athènes* (1923–1926), Taf. 7, 21 = Seltman, a. O. Taf. 23, 9.

<sup>10</sup> Svoronos, a. O. Taf. 4, 40.

<sup>11</sup> M. Price - N. Waggoner, *Archaic Greek Coinage, The Asyut Hoard* (1975), 56 ff., Taf. 14 ff.

<sup>12</sup> H. Dressel und K. Regling, *Zwei ägyptische Funde altgriechischer Silbermünzen*, *ZfN* 37, 1927, 120 ff., Nrn. 190–205; vgl. auch IGCH 1645.

das älteste, mit einem Prüfhieb versehen<sup>13</sup>. Dementsprechend zeigen die 54 Tetradrachmen des 5. Jahrhunderts im Fund von Beni Hasan keine Prüfhiebe<sup>14</sup>.

Im 4. Jahrhundert wurden dann verständlicherweise, wie Newells «Kilikischer Fund»<sup>15</sup> zeigt, die Prägungen Athens fast immer an- oder eingeschnitten. Dies zeigt auch der Fund von Tell-el-Maskhuta<sup>16</sup> aus dem frühen 4. Jahrhundert, dessen Münzen zahlreiche Prüfhiebe aufwiesen und in dem es auch plattierte Exemplare gab.

Das vieldiskutierte Zitat aus dem Pseudoaristoteles<sup>17</sup> über die Geldumtauschaktion von Hippias wurde von einigen Autoren als staatliche Manipulation mit subäraden Münzen gedeutet.

Die Seltenheit der Subäraden in den Funden, das absolute Fehlen der gefütterten Kleinmünzen bis dato<sup>18</sup> aus dem 6. Jahrhundert muß aber nicht unbedingt auf die grundsätzliche Seltenheit der Herausgabe plattierter Prägungen hinweisen.

Bereits aus dem frühen 4. Jahrhundert kennen wir von einer Inschrift die amtliche Tätigkeit des Prüfers, des *δοκιμαστής* auf der athenischen Agora<sup>19</sup>. Es wird angenommen, daß diese Institution bereits wesentlich früher eingeführt wurde. Durch die Prüfung mittels Prüfhiebe wurden mit Sicherheit die als plattiert erkannten Münzen aussortiert.

Die Überlebenschance einer plattierten Münze – besonders bei kleineren Nominalen – war äußerst gering. Die erhöhte Korrosion durch Lokalelementbildung im feuchten Boden führte zur beschleunigten Zerstörung von solchen Münzen.

Die lange Zeit rätselhafte Methode des Plattierens in der Antike allgemein, als technologischer Vorgang, ist dank der umfangreichen Untersuchungen seit Anfang des Jahrhunderts weitgehend geklärt<sup>20</sup>.

Ein aus Kupfer bestehender Kern in Form einer Scheibe wird in eine Silberfolie eingeschlagen und auf eine Temperatur erhitzt, die unter dem Schmelzpunkt beider Metalle liegt. Durch Diffusion beider Metalle ineinander bildet sich an der Kontaktfläche eine dünne Schicht eines Eutektikums, einer bei niedrigerer Temperatur schmelzenden Silber-Kupfer-Legierung, die der Funktion einer Lot-Masse entspricht, die als eine Art Klebstoff nach dem Abkühlen einen so festen Kontakt der Metallschichten gewährleistet, daß der veredelte Schrötling geprägt werden konnte. Um die Bildung dieser Lot-Schicht nicht nur dem Zufall zu überlassen, wurde dann mit entwickelteren technologischen Kenntnissen eine Zwischenschicht aus einem niedriger schmelzenden Metall oder einer Legierung auf den Kern aufgebracht, um bei der Wärmebehandlung den metallischen Kontakt mit der Silberfolie, selbst bei ungenügender Temperaturführung, mit Sicherheit zu gewährleisten.

<sup>13</sup> Oben Anm. 12, 122 ff., Nrn. 206–223.

<sup>14</sup> IGCH 1651.

<sup>15</sup> E. T. Newell, A Cilician Find, NC 1914, 3 ff.; vgl. auch IGCH 1259.

<sup>16</sup> E. S. G. Robinson, The Tell-el-Mashkuta Hoard of Athenian Tetradrachms, NC 1947, 115 ff.; IGCH 1649.

<sup>17</sup> Oecon. II, 2, 4; vgl. auch Graf, a. O. 45.

<sup>18</sup> Verständlicherweise bestand die Masse der gefütterten Münzen nach Graf aus größeren Nominalen. Ein Obol von Herakleia (Lukanien) aus dem 4. Jh. wird in BMC (Italy) 227, 24 registriert.

<sup>19</sup> R. S. Stroud, An Athenian Law on Silver Coinage, *Hesperia* 43, 1974, 159 ff.

<sup>20</sup> Eine umfassende Aufstellung über die ältere Literatur und über Versuche bei Graf, a. O. 34 ff. – Eine Auswertung der Untersuchungen bis 1930 bei W. Campbell, *Greek and Roman plated Coins*, NNM 57 (1933), vgl. auch: F. C. Thompson, *Ancient Greek Plated Coins*, *Nature* Vol. 168, 158 ff.; O. Dahl, Die Arbeitsmethoden der antiken Münztechnik, insbesondere der Falschmünzerei, *Metallwirtschaft*, Bd. 10, 1931, 659 ff.; E. Kalsch - U. Zwicker, Untersuchungen über Plattierungen antiker Münzen mit Hilfe der Mikrosonde, *Mikrochimica Acta*, Suppl. III, 1968, 210 ff.

Es wird neuerdings angenommen, daß bei den antiken Plattierungen allgemein die Anwendung der Lote um die Zeitwende eingeführt wurde. Bei der sehr kleinen Anzahl der untersuchten Münzen ist jedoch eine so weitreichende Folgerung noch nicht zwingend.

Bei den früheren Untersuchungen Campbells konnte bei der einzigen untersuchten athenischen plattierten Münze, eine Drachme um 400 v. Chr., keine eindeutige Konklusion gezogen werden.

Bei der hier veröffentlichten Kleinmünze konnte eine weitgehende Untersuchung der Plattierungstechnologie durchgeführt werden<sup>21</sup>. Die Untersuchung mit einer Röntgenstrahl-Mikrosonde hat ergeben, daß der Buntmetallkern des Hemiobols aus Kupfer besteht, die etwa 100 µm starke Silberfolie wurde mit einer etwa 70–100 µm dicken Zinn-Lot-Schicht auf den Kupferkern gelotet<sup>22</sup>.

Die Anwendung dieser äußerst komplizierten und arbeitsaufwendigen Technologie bei einem Hemiobol ist nur zu verstehen, wenn er im Rahmen einer größeren plattierten Serie mit großen Nominalen, bei denen die Plattierung eine echte Silberersparnis erbrachte, herausgegeben wurde.

## 2. Unediertes Kleinsilber aus Athen

Die typologische und chronologische Einordnung dieser im Schweizer Fachhandel jüngst erworbenen Kleinmünze führte zu Schwierigkeiten, da es sich um ein unediertes Nominal, allem Anschein nach ein Unikum, handelt.

Die Münze ist ungewöhnlich klein, 0,044 g schwer und sehr gut erhalten. Auf der Vorderseite trägt sie den behelzten Kopf der Athena nach rechts, auf der Rückseite im Quadratum incusum die nach rechts stehende Eule, mit einem Olivenblatt auf der linken und mit den Buchstaben ΑΘ auf der rechten Seite. Der Stil des behelzten Athena-Kopfes weist in das frühe 4. Jahrhundert (s. Abb. 3).



Abb. 3, Maßstab 3 : 1

Die Kleinsilberprägung Athens weist im frühen 4. Jahrhundert gewisse Eigentümlichkeiten auf. Um diese zu erklären, ist es hier sinnvoll, die historischen Hintergründe kurz zu vergegenwärtigen.

<sup>21</sup> Durch die Abbremsung von schneller fokussierten Elektronen entsteht an der angeregten Oberfläche Röntgenstrahlung. Die Wellenlänge der Strahlung ist für jedes Element charakteristisch. Die Intensität des charakteristischen Spektrums ist wiederum ein Maß für die Menge des betreffenden Elementes an der untersuchten Oberfläche. Die Eindringtiefe der Anregerstrahlung ist sehr gering. – Bei der Untersuchung mit der sogenannten «Mikrosonde» werden die anregenden Elektronen auf einen Durchmesser von 1 µm gebündelt und die zu untersuchende Fläche kontinuierlich abgetastet. – Bei der vorliegenden Untersuchung wurde mit der Mikrosonde (Type JxA-3 A) an der Bruchfläche zwischen dem plattierten Teil der Münze und dem Kern, mit einem Mikroskop bei 1200facher Vergrößerung eine ausgewählte Fläche von 300 x 300 µm rasterartig abgetastet. Die Intensität der Erregerstrahlung betrug 25 kV. Die für drei Elemente, Silber, Kupfer und Zinn, charakteristische Strahlung wurde parallel gemessen, registriert und photographisch für die Rasterfläche festgehalten.

<sup>22</sup> Ich möchte hier Herrn Dr. H. Kelker, dem Leiter der Analytischen Abteilung der Höchst AG, Herrn Dr. K. Wahl und seinem Mitarbeiter, Herrn Ing. L. Poesdorf, für die freundliche Unterstützung danken.

Die Kontinuität der Silberprägung Athens wurde nach dem Ausfall der Silbergewinnung im Laurion – bedingt durch die spartanische Besetzung von Dekeleia im Jahre 413/412 v. Chr. – unterbrochen. Thukydides berichtet ausführlich<sup>23</sup> über die katastrophalen wirtschaftlichen Folgen der Besetzung, die für die Athener um so schwerwiegender waren, als sie zur gleichen Zeit die Verluste der gescheiterten sizilischen Expedition ersetzen mußten. Um die Verluste der Flotte zur Fortführung des peloponnesischen Krieges dennoch ausgleichen zu können, wurden für den Außenhandel der Goldschatz der Staatsreserven sowie die goldenen Nike-Statuen des Parthenons eingeschmolzen und um 407/406 v. Chr. zu Goldmünzen geprägt<sup>24</sup>.

Für die Aufrechterhaltung des inneren Zahlungsverkehrs wurden für die größeren Werte plattierte Bronzemünzen<sup>25</sup> (Drachmen und Tetradrachmen), beziehungsweise, wie Aristophanes klagt<sup>26</sup>, für die kleineren Nominale im Jahre 405 v. Chr. Bronzemünzen eingeführt. Ebenfalls von Aristophanes<sup>27</sup> kennen wir die Bezeichnung der Grundeinheit der Bronzewährung, den Chalkous, beziehungsweise deren Mehrzahl. Nach der allgemeinen Meinung waren die Bronzemünzen als Notwährung zwischen den Jahren 406 und 393 v. Chr. in Athen im Umlauf<sup>28</sup>.

Athen hat sich wirtschaftlich jedoch von den Folgen des peloponnesischen Krieges schnell erholt, so daß nach dem Siege Konons im Jahre 394 v. Chr. die Bronze-Notwährung offiziell eingezogen und mit den frisch ausgeprägten Silbernominalen aus den Erträgen der wiederaufgenommenen und stark erweiterten Produktion der Laurion-Bergwerke ersetzt wurde<sup>29</sup>.

Die typologische Einordnung der nach der Wiedereinführung der Silberprägung ausgegebenen Kleinmünzen hat sich schon in der früheren Forschung als schwierig erwiesen. Bereits B. E. Fox bemerkt in seiner Arbeit «L'Obole athénienne et ses fractions à l'époque macédonienne»<sup>30</sup>, daß die Gewichte der Kleinmünzen in zwei Serien aufteilbar sind.

Wie seine Untersuchungen an den Beständen des Nationalmuseums von Athen sowie seiner eigenen Sammlung gezeigt haben, sind die Gewichte von Obolen und Hemiobolen mit der Eule, beziehungsweise das der Trihemitartemorien ( $\frac{3}{8}$  Obol) mit dem Kalathos auf der Rückseite, immer normal und entsprechen den Gewichtsnormen der Münzprägung des 5. Jahrhunderts.

Demgegenüber sind die Nominale mit den Rückseiten: 4 Halbmonde, 3 Halbmonde sowie mit der frontal stehenden Eule, obwohl sehr gut erhalten – falls man die Teilgewichte des Obols des 5. Jahrhunderts berücksichtigt –, immer andersgewichtig, irregulär (s. die Pos. 1–7 der Tabelle).

<sup>23</sup> Thuk. VI, 91; VII, 27 ff.

<sup>24</sup> Vgl. Head, HN 373; J. Svoronos, La monnaie d'or attique, *Journal international d'Archéologie numismatique* 21, 1927, 152 ff.; W. E. Thompson, The Golden Nikai and the Coinage of Athens, *NC* 1970, 1 ff.; ders., a. O. (Anm. 5); ders., Gold and Silver Ratios at Athens during the fifth Century, *NC* 1964, 103 ff.; G. le Rider, *Annuaire de l'Ecole pratique des Hautes Etudes*, IV<sup>e</sup> section, 1972/1973, 259.

<sup>25</sup> Svoronos, a. O. (Anm. 9), Taf. 15, 12–27.

<sup>26</sup> Aristophanes, *Die Frösche* V, 721 ff.

<sup>27</sup> a. O.

<sup>28</sup> P. Gardner, *History of Ancient Coinage* (1918), 295 ff.; B. V. Head in *BMC (Attica*, 1889), XXVIII ff.; s. auch Svoronos, a. O. (Anm. 9) Taf. 22 (einige Stücke der Aufstellung werden neuerdings der Notprägung von Timotheos zugeschrieben, der während der Olynthischen Kriege in den Jahren 363–359 v. Chr. Bronzemünzen geprägt hat, vgl. E. S. G. Robinson - M. J. Price, *NC* 1967, 1–6).

<sup>29</sup> Aristophanes, *Ecc.* 819; eine Übersicht mit Literaturzusammenstellung und Quellenangabe über die Aktivitäten im Laurion in diesem Zeitraum, s. bei E. Ardaillon, *Les mines du Laurion dans l'Antiquité* (1897), 150 ff.

<sup>30</sup> *RN* 1887, 209 ff.

Fox hat eine zweite, parallele Gewichtsreihe, ausgehend aus der – damals noch nicht bekannten – dem Chalkous entsprechenden Silbergewichtseinheit mit 0,09 g aufgebaut (s. Pos. 2, 4 und 6 der Tabelle). Head hat anschließend durch Messungen an den Beständen des British Museums die Werte von Fox bestätigt und eine (ebenfalls im British Museum befindliche) Münze mit 0,096 g als Hemitartemorion ( $\frac{1}{8}$  Obol) aufgenommen<sup>31</sup> (s. Pos. 8 der Tabelle). Die Zugehörigkeit dieser Kleinmünzen zu einer Doppelserie registriert auch J. S. Wilkinson<sup>32</sup>.

Die neue, anscheinend unedierte Münze, deren Einordnung hier versucht wird (s. Pos. 9 der Tabelle), reiht sich als Halbstück gut in die zweite Reihe der Serie ein.

Die Bestätigung der Abfolge der Reihen, wie sie in der Tabelle aufgeführt ist, sowie die der Nomenklatur, wird durch M. N. Tod erbracht<sup>33</sup>: bei Pollux (IX, 65) entsprach ein Obol in Athen dem Wert von 8  $\chi\alpha\lambda\kappa\omicron\upsilon\varsigma$ , in der Suidas ist ein Tartemorion als  $\delta\acute{\iota}\chi\alpha\lambda\kappa\omicron\nu$  bezeichnet.

Tod erwähnt die Bezeichnung  $\kappa\acute{o}\lambda\lambda\upsilon\beta\omicron\varsigma$ <sup>34</sup>, die in attischen Texten nach dem peloponnesischen Krieg als Werteinheit nicht mehr vorkommt, wohl aber in Messenien und in Delphi, und einem Hemichalkous entsprach.

Die Kleinmünze, Position 9 der Tabelle, ist ein Halbstück des Chalkous, des Hemitartemorions, entsprechend dem Wert von einem  $\kappa\acute{o}\lambda\lambda\upsilon\beta\omicron\varsigma$ , und gehörte wohl als kleinste Fraktion der in zwei Serien aufgeteilten attischen Kleinsilberprägung von 393 bis 362 v. Chr. an.

Mindestens die kleinsten Nominale der Tabelle wurden nur kurze Zeit nach der Wiedereinführung der Silberprägung geprägt und bald als unhandlich und praktisch unbrauchbar aufgegeben. Nach 370 werden dann auch in Athen allgemein für diese kleineren Nominale Bronzemünzen eingeführt<sup>35</sup>.

Eine Untersuchung der möglichen Gründe für die Einführung der parallel laufenden Serien würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen<sup>36</sup>. Es könnte angenommen werden, daß die Ausgabe der zweiten Reihe den Umtausch der Bronzemünzen in Silber ermöglicht hat.

<sup>31</sup> BMC 19, 207, Taf. 5, 22; ders., HN 374.

<sup>32</sup> J. S. Wilkinson, Athenian Silver Coin Fractions, Canadian Numismatic Journal 14, 1969, 187 ff.

<sup>33</sup> M. N. Tod, Epigraphical Notes on Greek Coinage I, NC 1945, 108 ff., II, NC 1946, 47 ff.

<sup>34</sup> Vgl. auch Svoronos a. O. Taf. 18.

<sup>35</sup> BMC p. XXX, Taf. 6, 8–16; J. Svoronos, a. O. Taf. 22.

<sup>36</sup> Nach der Meinung von Wilkinson a. O. sollten die Doppelserien den Umtausch mit fremden Währungen (Korinth und Delphi) erleichtern.

Tabelle

Pos.	Rückseite	Effektives Gewicht g *	Nomenklatur	Sollgewicht g
1	Eule nach rechts	0,66–0,71	Obol	0,72
2	Vier Halbmonde	0,59–0,62	Heptachalkon	0,63
3	Drei Halbmonde	0,48–0,53	Tritartemorion	0,54
4	Eule frontal	0,41–0,45	Pentachalkon	0,45
5	Eule nach rechts	0,31–0,36	Hemiobol	0,36
6	Kalathos	0,25–0,27	Trihemitartemorion	0,27
7	Ein Halbmond	0,16–0,18	Tartemorion	0,18
8	Eule frontal	0,096 **	Chalkous (Hemitartemorion)	0,09
9	Eule nach rechts	0,044 **	Hemichalkous (ζόλλυβος)	0,045

\* Gewichte von sehr gut erhaltenen Exemplaren bis 10 mg Genauigkeit.

\*\* Jeweils nur 1 Exemplar überliefert <sup>37</sup>.

<sup>37</sup> Die von B. E. Fox aufgestellte zweite Gewichtsreihe hat J. N. Svoronos nicht übernommen, was zu gewissen Ungereimtheiten bei der Einordnung geführt hat. So wurden die Stücke mit 4 beziehungsweise 3 Halbmonden, sowie mit der frontal stehenden Eule auf der Rückseite (Pl. 17, 42–48; Pl. 22, 12–18, bzw. 19–23) als Obole eingeordnet, obwohl die angegebenen Gewichte den Reihen der Tabelle entsprechen.

## DAS HORN DES DEMETRIOS II.<sup>1</sup>

Niklaus Dürr

Nachdem Demetrios II. aus ehrenvoller parthischer Gefangenschaft entwich und mit einem Heere vor Antiochia erschien, traf auch die Nachricht vom Tode des Antiochos VII. Euergetes ein. Demetrios zieht nun erneut als König in Antiochia ein (129 v. Chr.). Auf den Münzen der zweiten Regierungszeit läßt er sich – mit wenigen Ausnahmen – bärtig darstellen. Babelon<sup>2</sup> glaubt darin eine Anlehnung an Dionysos zu erkennen: «Comme Seleucus II et comme Antiochus IV, Démetrius Nicator, en laissant grandir sa barbe, a eu sans doute pour but de s'assimiler à une divinité; c'est de même dans l'idée de se diviniser que d'autres rois se ceignent la tête de la couronne radiée. Le dieu auquel Démetrius a voulu ressembler en prenant le nom de ΘΕΟΣ et en portant une longue barbe ne paraît pas être le Zeus Olympien de Daphné dont la tête est sur des bronzes de Demetrios II lui-même; c'est bien plutôt Dionysos Pogon ou Brisaios dont la statue en pied forme le revers de petits bronzes du premier règne de Démetrius.»

Doch das kleine Horn, identisch demjenigen des Seleukos VI., blieb unbeachtet<sup>3</sup>.

Ein bärtiger Kopf mit kleinen Hörnern erweckt uns sogleich die Vorstellung eines Mosesbildnisses. Doch dürfte kaum weiter in dieser Richtung zu suchen sein, beabsichtigte doch Demetrios die Juden abermals zu unterwerfen, und nur

<sup>1</sup> Als Ergänzung zu: Das Horn des Seleukos VI., SM 91, 1973, S. 90.

<sup>2</sup> E. Babelon, Les rois de Syrie (1890), S. CXLVII.

<sup>3</sup> Besonders deutlich sichtbar bei Franke-Hirmer, Die griechische Münze<sup>2</sup> (1972), Abb. 207.